Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 48 (1938)

Nachruf: Victor Jahn, Pfarrer: 13. März 1865-19. Dezember 1936

Autor: Froelich, Edmund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IN MEMORIAM

† Victor Jahn, Pfarrer

13. März 1865 — 19. Dezember 1936

Am 19. Dezember 1936 ist Herr Pfarrer Jahn aus diesem Leben abgerufen worden. Die Tagesblätter haben damals Mitzteilungen über seinen Lebensgang gebracht. Als Zeichen der Dankbarkeit für seine Mitarbeit bringen wir nun auch noch in unseren Neujahrsblättern Erinnerungen an den Verstorbenen, denn es gibt in der langen Reihe ihrer Heftchen kaum einen Jahrgang, in welchem sich nicht ein Artikel mit seinen Initialen, V. J., gezeichnet fände.

Rudolf Victor Jahn ist am 13. März 1865 als ältestes Kind des Apothekers Victor Wilhelm Jahn und seiner Gattin Vertha geb. Ringier geboren. Zwei Schwestern und ein Vruster schlossen sich später zum Geschwisterkreis zusammen. Der junge Victor lebte eine sehr frohe Kinderzeit im elterlichen Haus in Lenzburg, unter herzlicher Anteilnahme seines Großsvaters, des Nationalrates Ringier in der Vurghalde.

Gerne möchte man die Eigenart des Anaben schildern, möchte aus den gereiften Zügen des Greises auf die des Anaben schließen oder noch tiefer nachfragen und den Wurzeln nachgeshen, aus denen heraus sich sein Leben gestaltet hat. Es wäre dies nicht schwer, weil seine Entwicklung stets gradlinig verlief und keinen Bruch oder Niß auswies. Allein eine solche Darstelslung würde den Raum eines Buches verlangen.

Wir glauben ihm gerne, wenn er in einer ganz kurzen Selbstbiographie, die und in verdankenswerter Weise zur Versfügung gestellt worden ist, schreibt, er sei immer ein guter Schüler gewesen und habe in allen Klassen gute Zeugnisse heimgebracht; auch war er eine vielseitige begabte Natur. Ebenso ist jedem, der ihn gekannt hat, gewiß, daß er im Kreise seiner Altersgenossen kein Spielverderber, aber auch kein Gasssenjunge war. Besonders kann man sich leicht vorstellen, mit

welchem Eifer er sich an den Festlichkeiten der Kinder beteiligte, denn er besaß große gesellige Veranlagung. Gerne hat er in seinen alten Tagen noch von den fröhlichen Jugendsesten erzählt, woselbst er gar einmal die große Rolle des Kadettenhauptmanns spielen durfte.

Nach Verlassen der Bezirksschule in Lenzburg im Jahre 1881 durchlief er bis Frühling 1885 die Kantonsschule in Aarau. Nach der Maturität besuchte er die Universität als Stupent der Theologie. Die Wahl dieses Studiums war aber nicht so selbstverständlich. Man hätte erwarten sollen, daß er sich viel eher einem naturwissenschaftlichen Fache zugewendet hätte, denn hiezu besaß er eine ausgeprägte Veranlagung. Er hatte sich auch außerhalb der Schule beträchtliche Kenntnisse in Chemie, Physist und Votanik erworden und auch der starke Einfluß des das maligen Lehrers der Naturwissenschaften an der Kantonsschule drängte in dieser Richtung. Es lag auch kein besonderes seelisches Erlednis vor, das ihn innerlich erschüttert und zu einer religiös betonten Lebensauffassung geführt hätte; dagegen erswähnt er selbst einmal den Wunsch seiner frommen Mutter als bestimmend für seine Zukunstspläne.

Allein so groß auch seine Verehrung für die Mutter gewesen sein mag, so mußten doch die stärksten Antriebe bei der Wahl des Lebensberuses seiner eigenen Seele entstammen. Wir versstehen sehr gut, daß er sich für die Theologie entschlossen hat, wenn wir von der Wesensart des Mannes auf die Sigenart des Jünglings schließen. Victor Jahn ist kein Verstandesmensch geswesen, sondern ein ausgesprochener Gemütsmensch. Sicher hat er schon als Jüngling größern Wert auf eine Erhebung seines Gefühls gelegt als auf eine noch so genau durchgeführte logische Schlußfolgerung.

Beim Wandern durch Wald und Feld, beim Vetrachten des gestirnten Himmels sind ihm die Zusammenhänge, die Größe und Herrlichkeit der Natur aufgegangen. Er war sich da seiner Kleinheit bewußt und als überwältigend großes Geheimnis stand vor ihm die Macht und Weisheit, durch die das All gesworden.

Die materialistische Erklärung dieses Geheimnisses hat er wohl schon frühzeitig abgelehnt, eben weil er nicht im Verstande, sondern im Gemüte den Eindruck der Zweckmäßigkeit der Natur erfaßt hat. Da konnte ihm nicht ein Wissen genügen, sondern allein der Glaube an einen allmächtigen Gott, der einfache, schlichte Glaube an den, der Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, erschaffen hat.

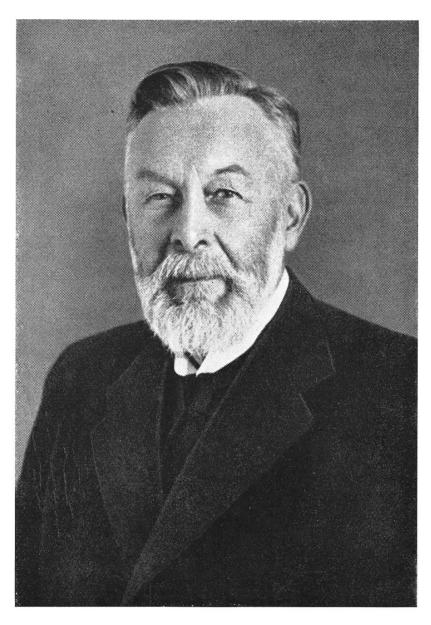
Der Entschluß, Pfarrer zu werden, wurde noch unterstützt durch einen andern Impuls, der ebenfalls von der Mutter hersstammte. Es war dies seine Fähigkeit zu künstlerischer Tätigkeit. Die Freude an schöner Form sand wohl schon seit seiner Iusgendzeit Förderung in der eigenartig ästhetisch betonten Uthmossphäre seiner Vaterstadt. Victor Jahn hoffte, in der Gestaltung der Kanzelworte diesem künstlerischen Trieb Vefriedigung zu schaffen.

Beides ist seinen späteren Zuhörern entgegengetreten: schlichte Frömmigkeit und deren Ausdruck in schöner Form.

So trat er seine Studien voller Ideale an. Er verbrachte ein Semester in Genf, vier in Vasel, zwei in Verlin, eines in Jena und schließlich noch ein letztes wieder in Vasel; er bestand das Schlußeramen im Herbst 1889.

Seltsamerweise erzählte er sehr selten von seiner Studenstenzeit. Er ist auch in keinen Studentenverein eingetreten und erwarb sich auch keinen ihm ganz nahe stehenden Freund. Nach seinen eigenen Angaben interessierte ihn weder alts noch neustestamentliche Exegese, es machte ihm auch die Dogmatik keinen besonders starken Eindruck, außer den Vorlesungen von Pros. Lipsus in Jena. Sein Gefühlsleben wob einen Schleier zwisschen ihn und die Umwelt, schützte ihn aber auch vor der Ueberswältigung durch leidenschaftliche Impulse, die er stets als Störungen seines Innenlebens empfunden hat.

Nach der Ordination im Herbst 1889 trat er in den Kirschendienst zuerst als Vikar in Reinach. Nach dem plötzlichen Tode von Herrn Pfarrer Belart im Herbst 1890 kam er zunächst als Verweser, dann als definitiver Pfarrer nach Brugg. Er ist in dieser Stellung bis zum Jahre 1926 geblieben.



† Victor Jahn, Pfarrer in Brugg
1865—1936

Bald nach seinem Amtsantritt führte er in das alte Pfarrhaus als Hausfrau Mathilde Beck von Aarau; sie war es, die seit der Kantonsschülerzeit seiner Jugend Traum belebt hatte. In der Folge schenkte sie ihm zwei Söhne. Er hing sehr an seiner Familie, an seinen Angehörigen, Schwestern und Bruder mit eingeschlossen, freute sich an allen frohen Ereignissen seines Familienkreises herzlich mit und hat an allem Leid, das ihn auch hier nicht verschont hat, schwer getragen. Er litt schwer, wenn auch klaglos, als sein jüngerer Sohn Armin am Ende seiner Studienzeit als Medizinstudent in Wien starb.

In seinem Pfarramt sah er als Prediger eine wichtige Aufgabe darin, seinen Zuhörern eine Bersöhnung von Glauben und Wissen zu geben; er hoffte damit manchen, die unter dem Zwiespalt von Bibel und Naturwissenschaft litten, einen großen Dienst zu erweisen. Er war sich bewußt, nicht wie die Mehrzahl der Amtsbrüder, Theologe, sondern ein Gottsucher eigener Art, ein Theosoph zu sein. Daß dies eine abseits stehende, eine einsame Stellung bedeutete, empfand er ties. Er konnte darum kein Parteimann sein, weder politisch noch kirchelich, obschon er sich der Resormrichtung angeschlossen hatte. Woimmer er in seiner Gemeinde oder bei seinen Amtsbrüdern aufschlichte, unkomplizierte Frömmigkeit stieß, empfand er einen Gleichklang auch bei anders gearteter Theologie. In seinem Gemüt vermochte er zu vereinigen, was in logischem Denken ause einander strebte.

Es gehörte zu seinem Amte, daß er viele Religionsstunden zu erteilen hatte. Sein ganzes Wesen neigte sich der Kinderwelt zu; er wußte sich auch im hohen Alter noch mit der Jugend wesensverwandt. Unvergeßlich ist vielen seiner Schüler und Schülerinnen, mit welch strahlendem Angesicht und gütigem Lachen er jeweilen das Jugendsest mitseierte. Er gönnte wirkslich von Herzen den Jungen jede anständige Freude. Er glaubte so sehr an die Güte der Kinderseele, daß er nicht verstehen konnte, wenn ihm bei Knaben oder Mädchen ein bösartiges Wesen entgegentrat. Es war ihm zuwider, seine Unterrichtsstunden mit straffer Zügelführung zu erteilen.

Es ist selbstverständlich daß er in allen Komissionen und Vereinsvorständen mitzuraten hatte, die auf irgend eine Art mit dem Pfarramt zusammenhängen.

Besonders durch zwei Betätigungen ist Victor Jahn über den engen Kreis seiner Gemeinde hinausgetreten: Einmal hat er eifrig mitgeholsen an der Errichtung des Sanatoriums Barsmelweid, ferner führte ihn seine Tätigkeit als Feldprediger in einem unserer Landwehrregimenter von Brugg weg. Nachdem er schon in der Bezirksschule und in der Kantonsschule Hauptsmann bei den Kadetten gewesen, trug er die drei Streisen an der Mütze auch in unserem Heere, er trug sie während der Mosbilmachung 1914—1918. Er hielt getreulich die tatenlosen Woschen im Hauensteingebiet, und wohin noch sein Regiment dirisgiert wurde, aus, in guter Kameradschaft, in selbstverständlichem Gehorsam aus Liebe zum gemeinsamen Baterland.

Den künstlerischen Drang von Pfr. Jahn konnte die schöne Gestaltung des Kanzelwortes nicht erschöpfen. Es stammen von ihm nicht nur einige kürzere lyrische Gedichte voll eigenartiger Stimmung, sondern auch dramatische Leistungen. So hat er die Festspiele für das Brugger Schützensest 1902 und das kanztonale Turnsest 1913 versaßt. Es gelang ihm auch ein Schaussiel aus dem Reformationsstoffgebiet, welches an einem kirchslichen Gemeindeabend zur Aufführung gelangte. Gerne hat er serner an Liebhaberaufführungen beim Einüben der Rollen mitgewirkt und so, ohne Dank zu erwarten, zu seiner eigenen Bestiedigung künstlerische Bestrebungen unterstützt.

So gingen die Jahre dahin; er selbst merkte, daß seine Kräfte abgenommen hatten, und doch wurde es ihm zweisellos schwer, sein Amt im Jahre 1926 abzugeben.

In seinem neuen Heim im Freudenstein verlebte er dann die ihm noch vergönnten zehn Jahre seines Feierabends. Er predigte noch hie und da als Aushilse und blieb als Mitglied in einigen Kommissionen und Bereinsvorständen, aber am liebssten lag er seinen Studien auf naturwissenschaftlichen und hisstorischen Gebieten ob. Was er beim Veginn seines theologischen Studiums teilweise beiseite gelegt hatte, nahm er wieder auf;



† Hans Tischhauser Direktor der Industriellen Betriebe in Brugg 1882—1937

er durchstreifte unsern schönen Jura, um sich an dessen reicher Flora und Aleintierwelt zu erfreuen.

Während mehrerer Jahre fand er durch einen Aufenthalt in einem alten Tessinerhäuschen in Solduno jeweilen sichtliche Kräftigung seiner Gesundheit. Die seine Art seiner anders spreschenden und anders gearteten Dorfgenossen war ihm überaus sympathisch.

Er durfte aber auch unter uns, seinen Genossen in der Stadt, das Gefühl haben, daß sein Leben immer noch wertvoll war. Freilich hatte sich der Kreis seiner nähern Bekannten stark gelichtet, aber immer wieder, wie seit vielen Jahren, wirkte er, sei es mit frohem Lachen, sei es mit ernstem Worte, dahin, daß bei allfälligem Zusammenstoß der Meinungen kein Streit noch Händel entstund, sondern die Gemüter sich wieder verssähnten. Das ist wohl die dankbarste Erinnerung an Victor Jahn, daß er aus tiesstem Gefühl heraus ein Mann des Friesbens gewesen ist. Das hat ihn so liebenswert gemacht.

Edmund Froelich, Pfr.

Des Verstandes helle Augen Sehen Tiefen nicht, nur Weiten, Laß dich, soll dein Wandel taugen, Von dem blinden Herzen leiten.

Jatob Bogbart